

Gönderim Tarihi: 09.07.2019

Kabul Tarihi: 11.07.2019

KULTURELLES PARADIGMA IN IDENTITÄTSSUCHE VON MELDA AKBAŞ

Melda Akbaş'ın Kimlik Arayışında Kültürel Örnek

Mehmet Burak BÜYÜKTOPÇU

Dr. Öğr. Üyesi Kafkas Üniversitesi Fen-Edebiyat Fakültesi

Alman Dili ve Edebiyatı Anabilim Dalı

buyuktopcuburak@hotmail.com

ORCID ID: 0000-0002-7240-6531

Çalışmanın Türü: Araştırma

Zusammenfassung

Diese Arbeit beruht sich auf die Untersuchung der Identitätsproblematik von der Hauptfigur Melda im Werk „So Wie Ich Will“. Davon ausgehend werden die thematischen kulturellen und sozialen Probleme im Werk herausgestellt und hinsichtlich der kontroversen kulturellen Paradigmen interpretiert. Dadurch wird es erzielt, herauszufinden, welche Probleme hinsichtlich der verschiedenen Kultur die Menschen der dritten Generation im Deutschland haben. Auch wird es vom Werk ausgehend interpretiert, wie die Menschen sich als Fremd der deutschen und türkischen Kultur fühlen.

Schlüsselwörter: Migration, dritte Generation, Identitätsproblematik, Kultursuche, Verfremdung

Abstract

This study covers the examination of the identity problem of Melda, the protagonist of the work "So wie ich will" (As I Want) by Melda Akbaş. In this context, thematic cultural and social problems in the work are identified and interpreted in terms of counter cultural examples. Moreover, it is aimed to reveal the problems of the third generation of Turks in Germany due to a different culture. The ways in which people feel themselves alienated to Turkish and German culture, are interpreted from the work.

Keywords: Immigration, Third Generation, Identity Problem, Culture Seeking, Alienation

Öz

Bu çalışma, „So Wie Ich Will“ (İstediğim Gibi) adlı eserin başkahramanı Melda'nın kimlik sorununun incelenmesini kapsamaktadır. Bu bağlamda, eserdeki tematik kültürel ve sosyal sorunlar tespit edilerek karşıt kültürel örnekler açısından yorumlanmıştır. Bununla birlikte, Almanya'daki üçüncü kuşağın farklı kültür sebebiyle hangi sorunları yaşadıklarının ortaya konması amaçlanmıştır ve insanların kendilerini Türk ve Alman kültürüne nasıl ve hangi yönleriyle yabancı hissettikleri eserden hareketle yorumlanmıştır.

Anahtar Sözcükler: Göç, Üçüncü Kuşak, Kimlik Sorunsalı, Kültür Arayışı, Yabancılaşma

1. EINLEITUNG

Bevor die kulturellen Paradigmen in der zeitgenössischen deutschen Literatur beschrieben werden, wird in der Einleitung erklärt, was kulturelle Paradigmen sind. In diesem Zusammenhang wird versucht, den Roman von Melda Akbaş „So wie ich will“ hinsichtlich der Identitätssuche zu interpretieren.

Der Begriff *Paradigma* heißt Beispiel oder Muster, d.h. Erzählung mit beispielhaftem Charakter und wird als eine ideale Situation oder ein ideales Beispiel für etwas bezeichnet. (Cevizci, 1997, S.543) Davon ausgehend, kann kulturelles Paradigma allgemein als Beispiel oder Muster zwischen zwei oder mehreren Kulturen verstanden werden.

Die klassischen Kernelemente des Paradigmas sind: ein konkretes Erkenntnisinteresse, das aus einer gesellschaftspolitisch relevanten und vor einem speziellen (Politik) theoretischen Hintergrund sinnvollen Problemstellung hervorgeht, eine grundlegende Kausalannahme, eine forschungspraktische Fragestellung, eine spezielle Konzeption des Begriffs, politische Kultur' sowie eine konkrete Methode (vgl. Schubert, 2012, S.32).

Der Begriff „kulturelles Paradigma“ wird bedeutsam, wenn Kulturen auf der Ebene von Gruppen oder Individuen in Kontakt miteinander treten. Im Zentrum des kulturellen Paradigmas stehen, das Subjekt und seine Rechte. Die Globalisierung führt eben nicht zum Verzicht auf die eigene Sprache und Tradition. Hierbei/Dabei ist es aber wichtig, das Interesse an den Definitionen des Begriffs „Migrant“ zu vertiefen, um die Einflüsse der verschiedenen Kulturen gegeneinander klar zu machen. Nach Kemper (2010, S. 315-326) werden folgende Menschen mit Migrationshintergrund als ‚Migrant‘ aufgezählt:

- Menschen mit einem ausländischen Pass
- Solche, die nach 1950 eingewandert sind und die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen haben
- Spätaussiedler
- Kinder mit einem Elternteil mit Migrationshintergrund.

2. IDENTITÄTSSUCHE DER HELDIN MELDA

In diesem Abschnitt wird die Identitätssuche von der Heldin Melda hinsichtlich der kontroversen kulturellen Paradigmen behandelt. Selbstbewusst und sehr persönlich schreibt die Deutsch-Türkin Autorin Melda über ihr Leben und ihre Freunde, über den ständigen Spagat zwischen dem Respekt vor ihren muslimischen Wurzeln und der Entschlossenheit, sich einzumischen, anzubauen an einer friedlichen Welt vieler Kulturen- und dabei als junge Frau selbstständig ihren Weg zu gehen. Die Heldin ihrer Erzählung ist 18 Jahre alt, lebt in Berlin und macht gerade ihr Abitur.

Jeder, der sich fühlt, als ob er zu einer Kultur gehören würde und sich damit identifiziert, marginalisiert die anderen Kulturen und ändert sich nach diesen Kulturen. Die Angst vor der Kulturwirkung und davor, ohne Identität zu leben, kann der Grund dessen sein, die anderen Kulturen als Feind zu sehen. Wie auch Kuruyazıcı (1993, S.59) meinte; „Die immer grösser werdende Zahl von Menschen hat ihre Religion und ihre Lebens- und Denkweise mitgebracht. Obwohl sie sich der fremden Welt gegenüber an die eigene Tradition und Kultur klammern, ist gleichzeitig bei ihnen immer mehr das Bedürfnis

gewachsen, die fremden Erlebnisse zum Ausdruck zu bringen.“

Der Zusammenhang der Heldin in der Erzählung mit ihrer eigenen Kultur, verstärkt den Zusammenhang der Person mit den anderen Kulturen. Der Hauptgrund der Identitätsprobleme der Heldin Melda ist wahrscheinlich, dass sie versucht, mit verschiedenen Kulturen außer ihrer eigenen Kultur, einen Kontakt aufzunehmen.

Seit den 60er Jahren hat die Migration eine große Verfremdung und Identitätskrise verursacht. Die erste Generation der türkischen Gastarbeiter in Deutschland dachte nur daran, einen Traktor und ein Feld zu kaufen und in die Heimat zurückzukehren. Sie träumte immer von dem Tag, an dem sie zurückkehren würden und arbeiteten Tag und Nacht. Deswegen waren Identität und Verfremdung am Anfang keine Bedrohung. Erst danach/später wurden diese Probleme zu großen Krisen. Die erste Generation wurde von den Deutschen verfremdet und deswegen konnte sie sich in Deutschland nicht integrieren. Sie haben ihre eigene Kultur gegenüber der deutschen Kultur idealer betrachtet/empfunden und sind gegen die deutsche Kultur negativ aufgetreten. „Zwischen den Jahren 1966-1967 steigerten sich die Ausländerfeindlichkeit und Kulturkonflikte mit den Fremden in der deutschen Gesellschaft.“ (Yano, 2007, S. 14)

Die Fremden fühlten sich unter einem kulturellen Druck, obwohl die Deutschen sie nicht bedrängten, damit sie zurückkehren. In dieser Periode sind viele Fremde in ihre Heimat zurückgekehrt. Diejenigen, die in Deutschland geblieben sind, hatten mit vielen Krisen zu tun. Denn die Ausländerfeindlichkeit steigerte sich von Tag zu Tag. Aufgrund der sozialen und kulturellen Probleme steigerte sich ab dem Ende der 80er Jahren die Angst zwischen den Migranten und Einheimischen. (Unter all diesen sozialen und politischen Problemen versuchten die Fremden, ihre eigene Identität zu finden. Wagner, 1997) In dieser Hinsicht unterscheiden Esser und Friedrich (1990, S. 14) die Identität in drei Gruppen: soziale Identität, personale Identität und Ich-Identität. Identitätsprozess einer Gesellschaft besteht aus diesen drei Niveaus: „Das Individuum in der Gesellschaft wird von diesen negativ beeinflusst. Abrams und Hogg (1990) stellen dagegen die soziale Identität in vier Kategorien dar: „soziale Kategorisierung, soziale Identität, soziale Vergleiche und soziale Distinktheit“. Ethnische und familiäre Probleme sowie Angehörigkeits- und Volkstümlichkeitsprobleme gehören zur sozialen Identität. Die personale Identität besteht dagegen mit der kindlichen Sozialisation. Die Ich-Identität ist jedoch das, was das Individuum die Auslösung eines Problems herausstellt. Die Person, die unter Ich-Identität leidet, kann die Auslösungen der Probleme kunstvoll vorschlagen.

Viele Autoren der ersten Generation kamen aus der Türkei, aber lebten jahrelang in Deutschland. Die Menschen der zweiten und dritten türkischen

Generation sprechen Deutsch mindestens so gut wie ihre Muttersprache, weil sie seit Jahren in Deutschland leben und sich Kenntnisse in deutschen Schulen und Universitäten aneignen. Wie wir bereits festgestellt haben, ist das wichtigste Problem dieser zweiten und dritten Generation, die Identitätskrise. (vgl. Çakır, 1994, S. 157-166; Oraliş, 2001, S. 35-50) Viele der Autoren (z.B. wie Emine Sevgi Özdamar, Renan Demirkan u.a.) stellen diese Fragen: „Wer bin ich?“, „Bin ich Türke oder Deutscher?“. Diese Fragen thematisieren die Werke der zweiten und dritten Generation. Das Gefühl der Rückständigkeit für die Migranten ist stark fühlbar. Alev Tekinay, eine der wichtigsten Migrationsautorin/Autorin der Migrantenliteratur, erzählt von zwei verschiedenen Welten in ihrem Werk „Dazwischen“:

„Jeden Tag packe ich den Koffer
ein und dann wieder aus.
Morgens, wenn ich aufwache,
Plane ich die Rückkehr
aber bis Mittag gewöhne ich mich mehr
an Deutschland.
Ich ändere mich
und bleibe doch gleich
und weiß nicht mehr,
wer ich bin.
Jeden Tag ist das Heimweh
unwiderstehlicher,
aber die neue Heimat hält mich fest
Tag für Tag noch stärker.
Und jeden Tag fahre ich
zweitausend Kilometer
in einem imaginären Zug
hin und her,
unentschlossen zwischen
dem Kleiderschrank
und dem Koffer,
und dazwischen ist meine Welt.“ (Tekinay, 1983, S.59)

Viele Autoren hatten die Besorgnis, ihre Identität zu verlieren und sich selbst zu verfremden. Trotz aller negativen Zustände hatten sie Erfolg, eine Brücke zwischen zwei verschiedenen Kulturen zu bauen. Indem sie in ihren Werken die Worte mit den Bildern sehr bedeutsamer zum Ausdruck bringen, schreiben sie über den Zweck ihres Vorhandenseins. Der Weg, womit sie sich ausdrücken, wird noch heute interessant gefunden und analysiert.

Akbaş, die zu der dritten Generation gehört, ist eine zwischen zwei Kulturen stehende Autorin. Die Heldin ihrer Erzählung, Melda, befragt ihre

Familie vom Anfang an und versucht, zwischen zwei Kulturen einen Zusammenhang zu bilden. Es gibt aber manche wichtige Punkte, die sie nicht verstehen kann.

Was an meinem Look allerdings prinzipiell nichts ändert, natürlich nicht, wäre ja noch schöner. Ist alles nur eine Frage der Taktik. Um ihnen und mir leidige Diskussionen zu ersparen, verlasse ich die Wohnung, wenn ich zu einer dieser Partys aufbreche, einfach so züchtig gekleidet, wie sie sich das von einer anständigen Tochter wünschen. Meine Partyklamotten verstecke ich solange in einer Tasche. Die ziehe ich dann später an- eine kleine Verwandlung, als würde ich mir ein zweites Ich überstreifen- und vor dem Nachhauseweg eben wieder aus. (Akbaş: 2012, S.12)

Hier wird das Vorurteil der Heldin gegen ihre eigene Kultur betont und sie bringt diese Vorurteile kritisch zum Ausdruck. Indem die Heldin das System kritisiert, integriert sie sich auf der anderen Seite in das System und verfremdet sich selbst und der eigenen Kultur gegenüber.

Wenn sich Erwachsene unterhielten, hatte man nicht dazwischenzuquatschen. Und wenn ich beim Sitzen mal meine Beine übereinanderschlug oder mich im Schneidersitz auf den Boden setzte, sah mich Baba sofort streng an. Für ein türkisches Mädchen gehört es sich nicht, in Anwesenheit Erwachsener die Beine übereinanderzuschlagen. (Akbaş, 2012, S.43)

Wie die Heldin Melda im Werk bemerkt, bewertet man in der türkischen Gesellschaft die Beine übereinanderzuschlagen und den Erwachsenen dazwischenzuquatschen als Sünde. Melda versteht nicht, warum die Gesellschaft so bewertet. Sie sagt, dass sie diesen Zustand nur in ihrer Familie sieht, weil alle Freunde von Melda Deutsche sind und in der deutschen Familienstruktur begegnet man so etwas nicht.

Der behält seine Herkunft, und ihm bleibt die Geschichte seiner Familie und seines Landes, seine Religion, erst recht sein Inneres, das, was ihn tief im Herzen bewegt. Das ist bei mir nicht anders. Aber doch anders als bei meinen Eltern, die inzwischen auch nur noch einen deutschen Pass besitzen. Im Gegensatz zu mir ist für sie alles irgendwie klar. Sie wissen, wer sie sind und wo sie hingehören, womit ich weniger den Wohnort meine als ihre Einstellung zu den wichtigen Fragen des Lebens, zur Religion und zum Kopftuchtragen, zu Anstand und Moral und all dem. Genau an diesem Punkt fängt das Problem an. Ich würde ja gern sagen, dass es das Problem meiner Eltern ist. (Akbaş, 2012, S.9-10)

Durch diese Sätze bringt Melda ihre Probleme mit ihrer Familie zum Ausdruck. Melda kennt das Kopftuch und die Regeln von Islam sehr gut. Aber die Gesellschaft, in der sie lebt, entfernt sie von diesen Regeln. „Meine Familie weiß, wo sie hingehören“ bestimmt die Sachlage von Melda eindeutig. Weil Melda in Deutschland geboren ist und dort lebt, hat sie sich gegenüber ihrer eigenen Kultur und zum ethnischen Bau der türkischen Gesellschaft verfremdet. Von den Worten der Heldin ausgehend würde es nicht fehlerhaft sein, zu

meinen, dass die Heldin in einem Konflikt zwischen der Religion und der Kultur steht.

*Baba, ich bin achtzehn! Ich tue, was ich will!
Dann schließe ich die Tür ab! So gehst du nicht raus!
Ich sehe doch völlig okay aus.
Du rennst rum wie ein Hippie!
Gut, wenn du meinst. Wo ist das Problem?
Du bist ein Mädchen! Mädchen gehen so nicht auf die Strasse.
Hast du dich mal draußen umgesehen! Viele laufen so rum, Sehr viele sogar.
Was die anderen machen, interessiert mich nicht. Du bist meine Tochter, du machst das nicht. (Akbaş, 2012, S.13)*

Nach Melda, diskriminieren und verulken sie alle ihrer Freundinnen. Nach ihrem Vater, dürfen die Frauen so spät nicht ausgehen. Melda und ihr Vater sind an diesem Punkt nicht derselben Meinung. Melda möchte leben, als ob sie eine Deutsche wäre, aber ihre Familie behindert sie, zu leben, so wie sie will. Nach Ayyıldız (2019: 84) ist der Zustand der Hauptfigur unter der Gesellschaft durch die Kompensation erklärbar, weil sie sich als Deutsche nennt und aber wegen ihrer Traditionen diskriminiert die deutsche Gesellschaft die Hauptfigur, Melda. Davon ausgehend ist es wahrscheinlich, dass die Autorin und auch die Hauptfigur des Werks eine Entscheidung trifft, ihre Erinnerungen mit dem Vorwärtswunsch zu schreiben.

Melda möchte ihrem Vater klar machen/zeigen, dass die Welt sich ändert. Sie hasst es, dass ihr Vater auf diese Regeln beharrt.

Isabelle war genauso alt wie ich, was machte den Unterschied? Wahrscheinlich hätten ihre Eltern keinen Mucks gesagt, aber wir hatten nun einmal besprochen, uns am Ernst-Reuter-Platz zu treffen. Sollte ich anrufen und sagen, dass meine Mutter mich um diese Zeit nicht mehr aus der Wohnung lässt? Wie peinlich wäre das denn gewesen! (Akbaş, 2012, S. 117)

Melda, will sich mit ihrer Freundin treffen, weil ihre Freundinnen in irgendeiner Zeit des Tages rausgehen dürfen. Sie bekommt aber von ihrer Mutter keine Erlaubnis zum rauszugehen. Für die deutsche Freundin/Freundinnen ist es nicht so wichtig, wie spät sie nach Hause kommt/kommen. Für Melda auch nicht. Aber ihre Mutter sieht das ganz anders. Ihre Mutter sagt zum Beispiel, dass ein Mädchen bis zur späten Zeit nicht rausgehen darf. Melda bewertet diesen Zustand jedoch als sehr peinlich.

Ich war fünfzehn, fast sechzehn und der Moschee-Unterricht war so ziemlich das Uncoolste, was es geben konnte. Keine von meinen Freundinnen rannte freitagabends und den halben Samstag zu irgendwelchem Unterricht und schon gar nicht in eine Hinterhofmoschee. Sie verabredeten sich fürs Kino oder fuhren in die City, um durch Geschäfte zu bummeln oder in einem Café abzuhängen. Wenn ich da nicht mitmachte, würden sie sich bald nicht mehr mit mir abgeben. So sagte ich das

Anne und Baba auch. Aber sobald ich das Thema anschnitt, war es, als würde ich mit der Wand in unserem Wohnzimmer reden- sie hörten gar nicht zu, sagten immer nur: Diskutiere nicht, du gehst in die Moschee! Die beiden ließen mir keine Wahl. (Akbaş, 2012, S.173-174)

Zwischen der Heldin, die zwischen der deutschen Kultur und der türkischen Kultur steht, und ihrer Familie findet ein Integrationskonflikt statt. In dieser Situation verfremdet sich die Heldin gegenüber ihrer eigenen Kultur und die Lage führt sie dazu, eine verschiedene/andere Kultur zu übernehmen. Die Freundinnen von Melda leben in einer verschiedenen/anderen Kultur und handeln sehr frei und entspannt. Das gefällt Melda und sie beneidet dieses Leben. Die zwischen zwei verschiedenen Kulturen stehende Heldin vergleicht ihre eigene Kultur mit der anderen Kultur. Dabei ist es unvermeidlich, dass die Heldin/Figur in einem Kulturkonflikt steht.

Seit ich mit dem Leben außerhalb unserer Familie konfrontiert bin, bewege ich mich also in zwei unterschiedlichen Welten. (Akbaş, 2012, S.91)

Die Figur/Heldin unterteilt ihr Leben in zwei Welten und lebt in diesen zwei Welten. Es gibt zu Hause ihre Familie, die immer bedrängt, und draußen gibt es ihre Umwelt, die sie dazu veranlasst, wie die westliche/deutsche Welt zu leben. Melda, die nicht definitiv weiß, zu welcher Kultur sie gehört, akzeptiert diesen Zustand und lebt in zwei Welten gleichzeitig und sagt, ich bewege mich in zwei unterschiedlichen Welten.

Vieles hörte sich wirklich gut und richtig an. Doch je älter ich wurde, desto mehr Widersprüche entdeckte ich zwischen dem, was uns in der Moschee gesagt wurde, und dem, was sich in der Realität abspielte. Wie viele Frauen islamischen Glaubens werden von ihren Männern noch unterdrückt, sogar hier in Deutschland? (Akbaş, 2012, S. 172)

Melda erwähnt, dass sie so viele Fragen im Kopf hat und manche Sachen nicht verstehen kann. Kur'an zeigt das Richtige und das Falsche. Warum wenden die Menschen ihre Gedanken an, anstatt den Koran zu lesen? Mit diesen Merkmalen/Beispielen kann man sagen, dass die Figur hier kontroverse kulturelle Paradigmen zwischen den zwei Kulturen betont und kritisiert.

Sie gehen davon aus, dass ich bei ihnen wohnen bleibe, zumindest bis ich heirate. Wegen der Traditionen, die ihnen so wichtig sind. Weil Töchter in muslimischen Familien erst das Elternhaus verlassen, wenn sie heiraten. Denken sie. Hoffen sie. Für mich kommt das überhaupt nicht in Frage. (Akbaş, 2012, S.25)

Melda bringt in den letzten Worten des Werks ihren Wunsch, mit ihrer Freundin in ein anderes Haus auszuziehen, zum Ausdruck und trotz ihrer Familie ist sie dazu entschlossen. Diese Entschlossenheit zeigt auch, dass sie gegen die islamischen und türkischen Traditionen rebelliert und die deutsche Kultur übernimmt/übernehmen möchte.

3. SCHLUSS

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Heldin eine selbstbewusste Person ist. Sie kennt, sowohl die Traditionen der türkischen Gesellschaft als auch die Traditionen und den Kulturbau der deutschen Gesellschaft sehr gut. Sie lehnt ihre eigene ethnische Kultur ab, aber verliert dabei ihre Kultur nicht, fühlt nur eine Nähe zur deutschen Kultur. Vom Werk ausgehend kann man sagen, dass die Heldin nur deutsche Freunde und Freundinnen besitzt. In solch einer Lage verfremdet sich die Heldin zur eigenen Kultur und übernimmt/integriert sich die Kultur, in der sie lebt, weil sie die deutsche Kultur, hinsichtlich der Traditionen und der gesellschaftlichen Regeln erträglicher findet. In diesem Zusammenhang scheint es nicht fehlerhaft zu sagen, dass in zwei Kulturen kontroverse kulturelle Paradigmen existieren. Dabei spielt eben die Identitätsproblematik eine wichtige Rolle.

4. QUELLENVERZEICHNIS

- Abrams, D. & Hogg, M. A. (Hg.). (1990). *Social identity theory: Constructive and critical advances*. New York, NY, US: Springer-Verlag Publishing.
- Akbaş, M. (2012). So wie ich will. Mein Leben Zwischen Moschee und Minirock, München.
- Ayyıldız, E. (2019). *Necîb Mahfûz'un Hân El-Halîlî Adlı Romanındaki Psikanalitik Yaklaşımlar*. Filoloji Alanında Yeni Ufuklar, Ankara: Gece Kitabevi.
- Cevizci, A. (1997). Felsefe Sözlüğü, Ekin Yayınevi, Ankara.
- Çakır, M. (1994). *Symbiose zweier Kulturen in der deutschsprachigen Migrationsliteratur: der türkisch-deutsche Lyriker Nevfel A. Cumart*, Diyalog: Interkulturelle Zeitschrift für Germanistik, Dezember B.2. Gündoğan Verlag.
- Esser, H. & Friedrichs, J. (1990). *Generation und Identität. Theoretische und empirische Beiträge*, Opladen.
- Kemper, T. (2010). Migrationshintergrund - eine Frage der Definition!, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-51518>, Zugriffsdatum: 11.02.2017.
- Kuruyazıcı, N. (2012). Türkische Migranteliteratur unter dem Aspekt des 'Fremden' in der deutschsprachigen Literatur. *Studien zur deutschen Sprache und Literatur*, S.59-74. İstanbul Üniversitesi Basım ve Yayınevi Müdürlüğü.
- Oralış, M. (2001). Gurbeti Vatan Edenler, *Gurbeti Vatan Edenler: Almanca Yazan Almanyalı Türkler*, Hg. (Mahmut Karakuş und Nilüfer Kuruyazıcı), S. 35-50, Kultur Bakanlığı Yayınları.
- Schubert, S. (2012) *Die Globale Konfiguration politischer Kulturen*. Springer Verlag.
- Tekinay, A. (1983), *Dazwischen*, Zwischen zwei Giganten. Prosa, Lyrik und Grafiken aus dem Gastarbeiteralltag, ed. Franco Biondi (Bremen:Edition Con., 1983).
- Wagner, W. (1997). *Fremde Kulturen Wahrnehmen, Landeszentrale für politische Bildung Thüringen*.
- Yano, H. (2007). *Migrationsgeschichte*, Interkulturelle Literatur in Deutschland, Stuttgart.